

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 52

Illustration: Abgewunken

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit dem Kolben wieder auf den Sand. — „Ich kann es nicht tun“, erklärte er und gab die Waffe zurück.

Jinaban hörte es und lachte.

„Das dachte ich mir doch“, murmelte Palmer, zu Porter gewendet. „Wir müssen die Sache beschleunigen, und wenn wir es selber tun müßten.“

Mit lauter Stimme rief er:

„Zehn Silberdollars erhält der Mann, der Jinaban erschießt.“

Niemand rührte sich. Ein dumpfes Gummel durchlief die Reihen der Eingeborenen. Eine Minute verging.

„O, ihr Feiglinge!“ rief Palmer ärgerlich.

„Zwanzig Dollars!“

„Bieten Sie das Doppelte“, flüsterte ihm der Halbblut-Seemann zu. „Und schnell. Jinabans Leute machen mir einen sehr verdächtigen Eindruck.“

„Bierzig Dollars und zehn Kisten Zwieback demjenigen, der diesen Bluthund tötet. Seht, er verhöhnt euch alle!“

Ein kurzer, untersechter Mann, ein Schwager des gemordeten Häuptlings Rao, sprang in den Kreis, riß Palmer die Büchse aus der Hand und legte sie auf Jinaban an. Aber als sein Auge dem Blicke des gefürchteten Häuptlings begegnete, zitterte ihm die Hand. Er ließ die Waffe sinken und wandte sich zu dem weißen Manne.

„Parma,“ sagte er, während Porter ihm die Büchse abnahm, „ich kann es nicht tun, denn mein Auge hat mein Herz getötet.“

Und Jinaban lachte.

Die Gruppe der Männer von Jeet ge-

Abgewunken



„Fraulein, ich werde Sie lieben bis in die Ewigkeit.“ — „Sparen Sie Ihre falschen Schwüre für die Steuerkommission.“

riet in Bewegung. Palmer warf einen wilden Blick hinüber. Im selben Augenblick erhob Porter die Büchse und schoß. Ein Mann, der sich mit dem Messer in der Hand an Jinaban herangeschlichen hatte, um seine Fesseln zu zerschneiden, machte einen Luftsprung und fiel mit zerschossenem Rückgrat auf den Sand. Sofort wichen die Männer von Jeet wieder zurück.

„Zurück!“ donnerte der Seemann, indem er die Freunde Jinabans mit dem Kolben seines abgeschossenen Gewehres bedrohte. Dann schleuderte er die Büchse von sich, sprang zurück und ergriff eine an der Wand von

Palmers Bootsschuppen lehnende schwere Zimmeraxt. Es war eine furchtbare Waffe mit einem starken Stiel und einer vierzehn Zoll langen Schneide.

„Seht“, schrie Frank Porter. „Dieser Mann soll sterben. Und all ihr Männer von Ailap seid Feiglinge. Sonst würde dieser mordige Teufel jetzt schon tot sein, und sein Blut würde den Sand tränken. Ich aber — ich fürchte ihn nicht. Seht her!“

Mit zwei Schritten trat er dicht vor Jinaban hin und schwang die Axt. Sie sauste herab, spaltete den zottigen Kopf des Mörders in zwei Hälften und drang noch tief hinein in seinen Brustkasten.

Zwei Tage darauf traf Sépé, die sich mit Palmers Gattin versöhnt hatte, den Seemann am Strand, als er zum Baden ging.

„Willst du dein Versprechen halten und mich heiraten?“ fragte sie.

„Nein,“ erwiderte der Halbblut-Maori und schob sie rauh beiseite. „Ich will weder dich noch ein anderes Weib heiraten. Aber gehe hin zu dem weißen Manne und lasz dir die vierzig Dollars und zehn Kisten Zwieback geben!“

Da wollte Sépé dem Mischling an die Gurgel springen, aber er lachte nur und zeigte ihr seine gewaltigen Fäuste.... Mit dem nächsten Handelschonner verließ Frank Porter die Insel, fünfhundert Dollars in Gold in der Tasche. Und heute noch erzählen die Kinder der Leute von Las Matelotas von Jinaban, dem Geächteten, und dem tapferen und weisen Mann, der ihn erschlug.

(Schluß.)

Helvetisches Geplänkel

Ein Gesuch des schweizerischen Schriftstellervereins um Erhöhung der Bundessubvention um 3000 Franken wurde abgewiesen. Die Bundessubvention für den Schriftstellerverein bewegt sich aber auch schon in der gleichen Höhe wie die Subventionen für Damenturnvereine, Steinwilschutz und Veröffenlichungen über Hühnerzucht und beträgt 5000 Franken jährlich. Wenn man nun weiß, daß an freiwillige Militärvereine jährlich Franken 3,694,531 vom Bund ausgegeben werden, vergleicht man unwillkürlich diese

Zahlen mit einander — nein, man darf sie nicht miteinander vergleichen, das hat gar keinen Wert. Der Schriftstellerverein wird doch begreifen, daß ein guter Schuh in's Bierfeld einer Scheibe mehr wert ist als die Novelle eines begnadeten Schriftstellers. Der Bundesrat hat sich die letzte Zeit überhaupt zur Genüge in außerordentlicher Hingabe mit dem schweizerischen Schriftstellertum befaßt, man denke nur an das gewaltige Beileidschreiben aus Anlaß von C. Spittelers Tod und kürzlich wieder wegen C. F. Meyers

Jahrhundertfeier, so daß nicht noch mehr verlangt werden kann. Es ist darum den Mitgliedern des schweiz. Schriftstellervereins nahe zu legen, ihren Beruf und ihre Ideenwelt zu wechseln und sich wenn immer möglich der Weltmeisterschieserei zu zuwenden, auch ist die Möglichkeit vorhanden, nächstes Jahr wieder Landwehrwiederholungskurse mitzumachen, wobei sie ein vierzehntägiges sorgenfreies Leben fristen können.

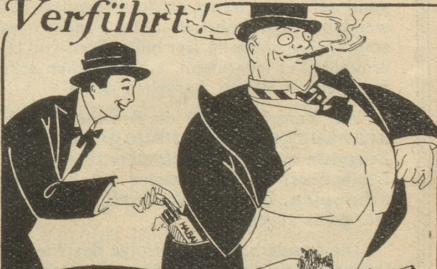
*

Ein italienischer Ingenieur will be-

CORSO
Täglich, abends 8 Uhr, Sonntags 3½ und 8 Uhr
„Die Teresina“
Operette in 3 Akten — Musik von Oskar Straus
mit Mizzi Günther und Max Grünberg als Gäste.
Olga Bartos-Trau, Josef Egger, Helmut Krauss,
Curt Wollram.




Jeder Nebelspalter-
Abonnent und seine
Frau ist gegen Un-
fall u. Invalidität
im Total-Betrag von
7200 Franken
versichert.

Verführt!

HABANOS
CIGARETTENAKZUG UND ZEITUNG
ZIGARRENFABRIK
Bürger & Söhne Burg
BLAU 1. FR. ROT 80 CTS. PER 10 STÜCK

Nehmen Sie bitte bei Bestellungen immer auf den „Nebelspalter“ Bezug!

NEBELSPALTER 1925 Nr. 52